

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **A. Cramer,**
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 250. — 1915.

Weilburg, Montag, den 25. Oktober.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

A. 390/2/15. Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 13. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 13. Oktober 1915 beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen und den Beginn der Schonzeit für Rebhühner ebenfalls für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1915, mithin den Schluß der Jagd auf diese auf den 14. Dezember 1915 festzusetzen. Bezüglich der Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gezeigten Beginne der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Der Bezirksausschuß.

Linz.

Ausschreibung

zur Erhebung des Pferde- und Rindvieh-Entschädigungsfonds für 1915/16 zu erhebenden Beiträge.

Nach Beschluß des Landesaussschusses vom 23. September 1915. Es sind für das Rechnungsjahr 1915/16 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben.

1. Zum **Pferde-Entschädigungsfonds**, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, roß-, wild- und rinderseuche- und für milz- und rauschbrandkranke Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere geleistet werden, 30 Pfg. für jedes dieser Tiere.

2. Zum **Rindvieh-Entschädigungsfonds**, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, maul- und klauenseuche-, wild- und rinderseuche-, milz- und rauschbrandkranke und tuberkulöse Rindviehstücke und für milzbrandkranke Schafe geleistet werden, 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh. (Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben.)

Die Erhebung erfolgt auf Grund der als Sonderbeilage zum Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung vom 27. Juni 1912 und im Amtsblatt für den Stadtbezirk Frankfurt a. M. von 1912 auf Seite 325 u. folg. veröffentlichten „Wichseuchen-Entschädigungsliste“ für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden“ und in dem ersterwähnten Amtsblatt von 1913 auf Seite 184 und in dem letzterwähnten von 1913 auf Seite 184 veröffentlichten „Vorschriften über die Anlegung und Fortführung der Viehbestandsverzeichnisse und über das Verfahren bei der Ausschreibung und Erhebung der Beiträge zu den Viehseuchen-Entschädigungsfonds.“

Die Offenlegung der Viehbestandsverzeichnisse hat in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember 1915 zu erfolgen. Den Viehbestandsverzeichnissen selbst sind die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Oktober d. Js. zu Grunde zu legen. Als Termin für die Erhebung der Beiträge wird hiermit der 16. Januar 1916 bestimmt.

Wiesbaden, den 28. September 1915.

Der Landeshauptmann.

871. Weilburg, den 20. Oktober 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und mit dem Auftrage, die im Abs. 2 der Viehseuchen-Entschädigungslisten für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden vorbeschriebenen Verzeichnisse unter Beachtung des unten abgedruckten Schemas aufzustellen, in der Zeit vom 1. bis einschließlich 14. Dezember 1915 offen zu legen und Ort und Zeit der Auslegung vor Beginn der vierzehntägigen Frist durch öffentliche Bekanntmachung auf ortsübliche Weise den Beteiligten zu bringen.

Anträge auf Verichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Auslegungsfrist dem Gemeindevorstand anzubringen. Ueber die Anträge wird diesseits endgültig entschieden; sie sind deshalb sofort hierher einzureichen.

Den Viehbestandsverzeichnissen selbst sind die Ergebnisse der jüngst vorgenommenen Zwischenzählung vom 1. Oktober d. Js. zugrunde zu legen, d. h. die Verzeichnisse müssen die Ergebnisse dieser Viehzählung unverändert enthalten, auch müssen die bei dieser Zählung besonders ermittelten Esel, Maulesel und Maultiere (s. Kreisblattverteilung vom 16. September d. Js. Kreisblatt Nr. 219) in der Nachweisung ebenfalls mit aufgenommen werden, da auch von diesen Viehgattungen die Abgabe erhoben werden muß.

Nach erfolgter Auslegung sind die Verzeichnisse mit der Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß sie vor-

schriftmäßig offen gelegen haben und in dieselben alle abgabepflichtigen Tiere eingetragen sind, zu versehen und mir alsdann unverzüglich einzusenden.

Die Verzeichnisse müssen reinlich und sorgfältig aufgestellt und auf jeder Seite aufaddiert sein.

Zur Vermeidung von Zweifeln bei Aufstellung der Nachweisung mache ich darauf aufmerksam, daß Rälber unter der Spalte Kinder mitzuzählen sind.

Schemata.

Nachweisung der Gemeinde A. A.

über die Erhebung der einfachen Abgabe zur Entschädigung:

- für tollwut-, roß-, wild- und rinderseuche- und für milz- und rauschbrandkranke Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere,
- für tollwut-, maul- und klauenseuche-, wild- und rinderseuche-, milz- und rauschbrandkranke und tuberkulöse Rindviehstücke.

No. Nummer.	Vor- u. Zuname des Besitzers.	Anzahl der abgabepflichtigen Tiere.				Bemerkungen
		Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel	Ochsen oder Stiere	Kühe	Rinder	
1	2	3	4	5	6	7

Der Königliche Landrat.

L. ex.

1. 7123.

Weilburg, den 22. Oktober 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Bez. Anträge auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen.

I. Ich ersuche alsbald und wiederholt in ortsüblicher Weise dazu aufzufordern, daß diejenigen Personen, welche im Laufe des Kalenderjahres 1916 das Gewerbe im Innherziehen betreiben wollen, möglichst unverzüglich und spätestens bis Ende Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung des Wandergewerbebescheines bzw. Gewerbebescheines für das nächstfolgende Kalenderjahr stellen. Den Hausiergewerbetreibenden ist hierbei zu eröffnen, daß dieselben nur bei Einhaltung dieses Termins mit Sicherheit darauf rechnen können, daß die von ihnen beantragten Wandergewerbebescheine bzw. Gewerbebescheine bis spätestens zum 1. Januar des folgenden Kalenderjahres bei der betreffenden Kreis- oder Ortsbehörde zur Einlösung bereit liegen während bei späterer Antragstellung infolge der großen Masse der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung derselben bis zu dem gedachten Termine sich erfahrungsgemäß in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Ich mache Ihnen auf das strengste zur Pflicht, die bei Ihnen gestellten Anträge der vorgedachten Art — ohne Aufsammlung — sofort an mich weiterzubefördern.

II. Gemäß einer Verfügung vom 28. Juni 1899, St. 1861 (Kreisblatt Nr. 77), welche genau zu beachten ist, haben Sie über jeden Antrag ein Formular „Nachweisung über Gesuche auf Erteilung eines Wandergewerbebescheines“ auszufertigen. Das betreffende Formular wird Ihnen demnächst zugesandt werden. Mehrbedarf ist mir rechtzeitig anzumelden.

Für jeden Gewerbetreibenden ist außerdem ein Fragebogen nach Formular A (Muster 4) und für jeden Begleiter ein solcher nach Formular B (Muster 5) auszufüllen und der Nachweisung anzuhängen.

Das Formular zu den Fragebogen A und B, sowie das zu führende Verzeichnis (Muster 9) ist auf Kosten der Gemeinde zu beschaffen. Dasselbe kann von der Kreisblatt-Druckerei A. Cramer bezogen werden.

III. An Personen unter 25 Jahren sollen — zufolge § 57 a Abs. 1 der R. G. O. — in der Regel Wandergewerbebescheine nicht erteilt werden. Solchen Personen ist jedoch in den Fällen, daß sie die Ernährer einer Familie sind und bereits 4 Jahre im Wandergewerbe tätig gewesen sind der Wandergewerbebeschein nicht zu verweigern. Die Großjährigkeit spricht somit bei der Erteilung des Gewerbebescheines nicht mehr mit.

IV. Die Formulare sind genau nach dem Vordruck auszufüllen. Alle gestellten Fragen sind pflichtgemäß zu beantworten.

Besonders ist auch darauf zu achten, daß die Namen der Antragsteller sowie der Begleiter in den Antragformularen deutlich geschrieben werden.

V. Das durch meine Verfügung vom 16. September 1901 — J. Nr. 2630 St. — (Kreisblatt Nr. 111) angeordnete Verzeichnis der Anträge auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen ist sorgfältig weiterzuführen.

Ueber den ersten Eintrag für das kommende Jahr ist die Jahreszahl „1916“ einzutragen.

Die laufende Nummer des Verzeichnisses ist in der äußersten linken Ecke des Antragsformulars anzugeben.

Die Herren Bürgermeister des Kreises mache ich noch auf die Bestimmungen über die Krankenversicherung der im Wandergewerbe beschäftigten Personen aufmerksam.

Ich verweise dieserhalb, sowie wegen Beifügung der Photographie des Antragstellers auf die Verfügung vom 28. September 1912 L. 6240, Kreisblatt Nr. 230.

Die genaueste Beachtung dieser Bestimmungen wird zur Pflicht gemacht.

Der Königliche Landrat.

L. ex.

J. Nr. 1. 7080.

Weilburg, den 21. Oktober 1915.

An Stelle des zum Heere einberufenen Fleischbeschauers Weil in Dietenhausen ist der Fleischbeschauer Eichhorn aus Rohnstadt bis auf weiteres mit der Ausübung der Fleischschau in der Gemeinde Dietenhausen beauftragt worden.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. 1304.

Weilburg, den 22. Oktober 1915.

Bez. Veränderung in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Dieserjenige Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung der Verfügung vom 13. v. Mts. J. Nr. 1121 Kreisblatt Nr. 216 im Rückstande sind, haben nunmehr die Einsendung der Veränderungsnachweisung bestimmt bis 28. d. Mts. zu bewirken.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes

L. ex.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 23. Oktober mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petragge, Domesnees und Gipsen und landeten schwache Kräfte bei Domesnees.

Wiederholte, mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in Gegend südlich von Sadewe hatten auch gestern keinen Erfolg. Sie führten bei Dufi zu heftigen Nachkämpfen.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Wygonowskoje-Sees wurden in Verbindung mit der

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen

feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Oginsky-Kanal abgewiesen. Westlich von Gzartorh ist unser Angriff im weiteren Fortschreiten. Aufli ist genommen, über 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Bisegrad wurde der Uebergang über die Donau erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben.

Die Armee des Generals von Koweh hat die feindliche Stellung zwischen der Lusavica und dem Kosmaj-Berg gestürmt.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat den Gegner östlich von Palanfa über die Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in Linie Aleksandrovac-Orljevo geworfen. Ueber 600 Serben wurden gefangen genommen.

Dem Druck von beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Kosutica-Berg-Slatina-Pöke (281).

Die bulgarischen Truppen setzten sich in Besitz von Negotin und Rogljevo. Sie stehen östlich und südöstlich von Anjacevac im fortschreitenden Angriff und weisen südöstlich von Pirof serbische Vorposten blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier 24. Oktober mittags. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ostende und Bahnhof Royon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht, der Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot.

Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolg das englische Truppenlager bei Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die bei Dornesnees gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe.

Nordwestlich von Danaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erlittenen Verlust. Die Russen ließen 18 Offiziere, 3940 Mann, 10 Maschinengewehre, einen Minenwerfer in unserer Hand.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Die Heeresgruppe des Generals von Einigen.

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanallinie südlich des Wygonowskoje-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen. Westlich von Czartorysk sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen. Vielfache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen, 3 Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenstorf warf die Armee des Generals v. Kövcs östlich der Lucavica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat bei Palanca das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich die Linie Rapinac, nördlich Petrovac-Rasovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beendigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen.

Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava-Vocija gewonnen. 3 Offiziere, 70 Mann wurden gefangen.

Die Armee des Generals Vojadjeff hat in Brahovo (an der Donau nordöstlich von Negotin) ein russisches Munitionslager und halbwegs Zajcar-Knjacevac das Westufer des Timok besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresstellen liegen keine neue Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen

wagen Franzosen und Engländer sich noch nicht, und wie wir hoffen dürfen, überhaupt nicht mehr zu rühren. Irgendwelche bemerkenswerten Ereignisse haben sich auch nach dem jüngsten Bericht unseres Großen Hauptquartiers nicht zugetragen.

Der schwärzeste Augenblick! König Georg von England hat ein Bekenntnis vor aller Welt abgelegt, wie es niederdrückender für die Lage seines Landes nicht gedacht werden kann. In einer Botschaft an das englische Volk, in welcher der König in höchst eigener Person noch einmal den letzten Versuch macht, auf dem Wege der Anwerbung Freiwilliger zu verstärken, erinnert er daran, daß früher in dem schwersten Augenblick die Marine immer freiwillig am Kampfe teilgenommen hätte. Auch diesmal hoffe er, daß recht viele Briten seinem Rufe Folge leisten werden. — Wenn schon der König den Anbruch des schwärzesten Augenblickes nicht mehr leugnet . . . ! Das englische Volk, das noch kürzlich gelegentlich einer Rede eines Leiters des Admirals Vereford in wildem Jubel verlangte der König solle das Parlament auflösen, die Regierung selbst in die Hand nehmen und sich an die Spitze seiner Truppen stellen, wird

Der Wächter.

Dummkäse Roman von Archibald Grey.

Frei bearbeitet von Helmut van der Horst.

24) Nachdruck verboten.

„Sie muß in der Tat sehr schön sein,“ sagte ich höflich. „Wie charaktervoll dieser Kopf ist!“

„Und die Photographie läßt ihr noch nicht einmal Gerechtigkeit widerfahren!“ erwiderte er. Und ehe er das Bild wieder in die Tasche schob, drückte er es für einen Augenblick an seine Lippen.

In der Nacht langten wir in Oban an. Ich war todmüde und wahrhaftig nicht zu einer Unterhaltung aufgelegt. Er schlug mir erst vor, noch eine Flasche Wein mit ihm zu trinken; er mußte wirklich stählerne Nerven haben. Dann aber mochte er mir meine Abgespanntheit ansehen und zog seinen Vorschlag aus freien Stücken zurück.

„Ich denke, es ist das Beste, wir legen uns jetzt zu Bett,“ meinte er. „Morgen früh — vielleicht so gegen zehn — wollen wir dann die Prinzessin aufsuchen.“

Ich war damit einverstanden. Nun, da wir ein gemeinsames Ziel hatten, konnten wir auch in allem gemeinsam handeln. Ein verschlafener Portier empfing uns und wies uns unsere Zimmer an. Es war nur eines im ersten und eines im dritten Stock frei; nachdem er uns prüfend angesehen, wurde ich um zwei Stockwerke höher als Wilhelm einquartiert.

Ich gab Anweisung, mich keinesfalls vor acht Uhr zu wecken, und verabschiedete mich dann von Wilhelm. So tief und fest wie in dieser Nacht, nach der endlosen Reise, mag ich wohl selten geschlafen haben. Als mich ein starkes Klopfen weckte, schien die Sonne schon hell ins Zimmer, und meine Uhr, die ich auf dem Tischchen neben dem Bett gestellt hatte, wies die zehnte Stunde.

Auf meine Aufforderung trat ein Kellner ein und überbrachte mir ein Telegramm.

mohl selbst einsehen, daß diesem Mann die dazu gehörige Hoffnungslosigkeit fehlt.

Russische Mißerfolge.

Westlich von Czartorysk ist unser Angriff in weiterem Fortschreiten. Rutil ist eingenommen, über 600 Gefangene sind eingebracht. Muzt ist erklarrt, dabei wurden ca. 4000 Russen gefangen und Kriegsmaterial erbeutet. Ferner wurden feindliche Stellungen bei Komarow genommen und mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Der Balkankrieg.

Die Lage Serbiens ist so kritisch, daß die Regierung des kranken Königs Peter, der mit seinem Bande untergehen zu wollen schwur, mit einem Sonderfrieden drohte, wenn der Bivervand Griechenland nicht zwänge, die serbischen Truppen militärisch zu unterstützen. Auf die bewaffnete Hilfe der Bivervandstaaten rechnet man in Belgrad anscheinend nicht mehr. In Saloniki sollen im Ganzen bisher 40 000 Engländer und Franzosen gelandet worden sein. Infolge der Zerstörung der Eisenbahnen ist es diesen Landungstruppen jedoch unmöglich, den serbischen Kriegsschauplatz zu erreichen. Die griechische Bevölkerung Salonikis befindet gegen die Landungstruppen offenen Haß. Dem Oberkommando der belagerten Städte, dem französischen General Sarrail werden in Saloniki die größten Schwierigkeiten bereitet. 4000 Mann englischer und französischer Truppen sollen nach der bulgarischen Grenze abmarschieren. Ihre Vernichtung oder Gefangennahme ist ihnen gewiß. Daß Italien das gelandete Expeditionskorps um 80 000 Mann verstärken sollte, wie gemeißelt wurde, ist mehr als unwahrscheinlich. Dagegen verdient die Nachricht Beachtung, daß Griechenland entschlossen sei, weiteren Truppenlandungen Gewalt entgegenzusetzen.

Griechenland bleibt Herr im eigenen Hause. Allen Lodungen und Drohungen der Bivervandsmächte, Serbien zu Hilfe zu kommen, widersteht Griechenland mit derselben Entschiedenheit wie den serbischen Bittgesuchen. Über das Anerbieten der Abtretung Epyros an Griechenland durch die englische Regierung hat man in Athen nur ein verständnisvolles Lächeln gehabt. Als einziges Mittel, Griechenland noch auf die Seite des Bivervandes zu bringen, erkennt man jetzt auch in London einen vollständigen Sieg der Serben und der Verbündeten über die Zentralsmächte, Bulgarien und die Türkei. Da ein solcher Sieg unmöglich geworden ist, wird Griechenland und mit ihm Rumänien die Neutralität zu Gunsten des Bivervandes niemals aufgeben.

Serbische Frauen und Kinder im Kampf. Nach Mitteilung des Leiters des bulgarischen Sanitätsdienstes kämpfen in den serbischen Schützengräben viele Frauen, Kinder und Greise, die besonders häufig Handgranaten werfen. Ueberall schwenkt die serbische Bevölkerung weiße Fahnen und Lächer, bewirft jedoch die eingehenden Truppen mit Bomben. Die Bulgaren waren gezwungen, ein serbisches Bataillon zu vernichten, weil die Mannschaft die Gewehre niederwarf und sich scheinbar ergab, beim Herannahen der bulgarischen Soldaten diese jedoch mit Handgranaten bewarf. In Mazedonien sind die Kämpfe weniger erbittert, weil die Bevölkerung, wo es nur möglich ist, sich den Bulgaren ergibt, die von den Mazedoniern aller Orten als Befreier und Retter willkommen geheißen werden.

Serbischer Rückzug. Auf den Höhen bei Katschana nördlich Jipit ist eine große Schlacht im Gange. Die Abfahrt der Bulgaren ist, über Köprülü nach Monastir vorzudringen. Die Serben ziehen sich, Pariser Meldungen zufolge, in der Richtung auf Niksch zurück, das von der Zivilbevölkerung verlassen wird. Die Bulgaren griffen die Bahn nach Nikschow (bei Branja) an, an der sie sich verschanzen. Bei Negotin unternahmen die Bulgaren zwei von den Serben abgeschlagene Angriffe. Die Kämpfe werden mit unbeschreiblicher Gewalt geführt. Das ganze serbische Volk, Männer, Frauen und Kinder, verteidigen ihr Land mit Todesverachtung. Begegnenderweise machen Deutsche, Österreicher und Bulgaren keine Gefangene. Heldenhafte Kämpfe die Serben, das ist richtig, und grausam ist ihre Kriegsführung dazu.

Bulgarien voll Siegeszuversicht. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow sagte einem Vertreter des „Tag“, wir sehen dem Kommanden ohne jede Nervosität mit ruhiger Sicherheit entgegen. Die Bulgaren haben alles getan für einen glücklichen Ausgang. Sie sind ja auch nicht unabschieden: ihr Ziel ist Mazedonien. Niemand denkt daran, Griechenland oder Rumänien zu nahe zu treten; beider Neutralität erfüllt die bulgarische Regierung mit

größter Begeisterung. Vor den internationalen Truppen haben die Bulgaren keine Angst; auch vor einem Angriff englischer und französischer Truppen an anderer Stelle fürchten sie sich nicht. Bulgarien ist für alle Eventualitäten gerüstet. Der Ministerpräsident, der Deutschland bewundert und mit Bestimmtheit der baldigen Vereinigung der bulgarischen mit den deutsch-österreichischen Armeen entgegenblickt, äußerte seine große Freude über das volle Einvernehmen mit der Türkei.

Die Verlegung der serbischen Regierung von Belgrad nach Mitrovica vollzog sich ohne Zwischenfall. — Für das Nachlassen der serbischen Kriegsbegeisterung ist die sehr betrübliche Zahl serbischer Gefangener bei Palanca bemerkenswert. Die Serben stehen nicht mehr, wie in den ersten Kampftagen, bis sie tot niedersinken.

Einen Stellungskampf gibt es in Serbien nicht. Der Feind hatte damit gerechnet, Deutsche, Österreicher und Bulgaren in einen solchen hineinzuzwingen, ist jedoch mit diesem Versuch vollkommen gescheitert. Wichtig ist es, daß der gegnerische Widerstand wirklich erheblich ist und die Offensiv ernste Hindernisse in den Weg legt, die ein langsames, schrittweises Vorgehen gebieten. Doch bereits in dem bisherigen Verlauf der Dinge kann darüber kein Zweifel herrschen, daß die gegnerischen Truppen der furchtbaren Wirkung unserer Artillerie moralisch nicht gewachsen sind und sie nicht in der Lage sind, uns eine annähernd gleichwertige Artillerie entgegenzustellen. Die bisherigen Erfolge verdanken wir größtenteils der glänzenden artilleristischen Vorbereitung und dementsprechend sind unsere Verluste, obwohl der Gegenstand und geschickte Kämpfe, verhältnismäßig gering. Der Verlust ihrer besten, von England und Frankreich gelieferten Geschütze bei Belgrad beweist, daß die Serben einen so schnellen Angriff auf ihre Hauptstadt nicht erwartet hatten. Wenn die eigene Infanterie ins Schwanken kommt und der Unterstützung der Artillerie am meisten bedarf, ziehen die Serben ihre Geschütze zurück, um sie nur ja in Sicherheit zu bringen und überlassen die Infanterie ihrem Schicksal.

Rumänien führt Klage, daß die Verlegung der Neutralität Griechenlands durch den Bivervand für das Pandel des Landes verhängnisvoll sei. Es wird eine großzügige Aktion gegen diese Schädigung vorbereitet. In Saloniki werden griechische Truppen vereinigt. Während die Landungen dort fortgesetzt werden, wurde die Abfahrt der Entente-Truppen nach Strumica verschoben.

Bei Bilegrad wurde der Uebergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben. Die Armee Koevich hat die feindlichen Stellungen zwischen Lufavica und dem Kosmaj-Berg gestürmt. Die Armee Gallwitz hat den Gegner östlich von Palanca über die Jasenica und östlich der Morava aus seinen Stellungen in Linie Aleksandrovac-Orljevo geworfen. Ueber 600 Serben wurden gefangen genommen. Der Druck von beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Kofutica-Berg-Slatina-Höhe. Die bulgarischen Truppen ziehen sich nach West von Negotin und Kogljewo. Sie stehen östlich von südöstlich von Knjazewac im fortschreitenden Angriff und wiesen südöstlich von Bistrol serbische Vorstöße ab.

Der italienische Krieg.

Als Ersatz für die unmögliche Hilfe auf den übrigen Kriegsschauplätzen sucht Italien durch lebhaftere Tätigkeit an der österreichischen Grenze seinen neuen Freunden nützlich zu sein. Man darf sagen, daß die italienischen Truppen, freilich oft genug im betrunkenen Zustande ins Feuer geschickt werden, Mut und Tapferkeit beweisen. Entsprechende Erfolge haben sie selbst nach den Berichten ihres Generalstabs noch nicht zu verzeichnen gehabt. Was Cadorna in seinen unmaßstäblichen Meldungen an Siegen und Erfolgen mitteilt, ist mehr als geringfügig. Aus den Wiener Meldungen werden die Berichte Neutralen aber wissen wir, daß auch die jüngste Offensive der Italiener, die voraussichtlich die letzte sein wird, von geradezu ungeheuerlichen Verlusten des Gegners begleitet wird.

Die Isonzoschlachten von 1915. Wohl kaum ein Gelände hat in der modernen Kriegsgeschichte innerhalb weniger Monate so viel erbitterte Schlachten gesehen wie der Isonzofluß. Fortwährend laufen die Italiener gegen die dort befindlichen österreichisch-ungarischen Stellungen Sturm, und Unmengen Blut hat der Boden dort schon getrunken. Bereits fünf Monate dauern schon die Kämpfe, ohne daß die Italiener einen Erfolg bis jetzt davongetragen hätten. Am 5. Juli fand die erste große Isonzofront statt, bei der etwa 4 Armeekorps mit zahlreicher Artillerie gegen die Front unserer Verbündeten vorgingen. Ein jäher

nommen; und da ich fand, daß er ebenfalls reichlich elegant angekleidet war, schlug ich ihm vor, daß wir uns jetzt auf den Weg machen wollten. Die verabredete Stunde war ja ohnedies überschritten.

Willa Wyra präsentierte sich mir als ein in der Tat recht bescheidenes Haus an der äußersten Stadtgrenze. Der wüchsigere Vorgarten schloß es gegen die Straße ab, die Fenster waren größtenteils durch schief in ihren Angeln hängende Läden vermauert. Ein unpassenderes Heim hätte man für eine Prinzessin nicht gut ausfindig machen können.

Vor der Gartentür blieb Wilhelm stehen.

„Soll ich jetzt hineingehen und sie vorbereiten?“ fragte er. „Oder gehen wir gleich zusammen?“

„Wir gehen zusammen!“ erwiderte ich fest. Ich entschloß mich, ihn nicht für eine Minute aus den Augen zu lassen. „Aber müssen Sie mir vor allen Dingen versprechen,“

„Und das ist?“

„Daß Sie die Prinzessin niemals ohne mein Wissen ohne meine Erlaubnis sehen werden.“

„Ja, gebe Ihnen mein Wort darauf,“ erwiderte er ohne Zögern. „Ich vertraue Ihrer Ehrenhaftigkeit — dafür darf ich von Ihnen doch wohl das gleiche erwarten.“

Er schien doch überaus nervös, als er nun die Gartentür öffnete und neben mir dem Hause zuschritt. Ich war einen raschen Blick über den Garten, oder richtiger das Gäßchen. Das einzige, was darin zu wachsen schien, war eine erschreckliche Anzahl riesenhafter Sonnenblumen; sonst nichts von Vegetation wahrzunehmen. Wilhelm klopfte seinem Stock gegen die Tür, denn eine Klingel war offensichtlich nicht vorhanden. Drinnen blieb es still, und er klopfte ein zweites Mal. Da endlich wurden Schritte laut — und im nächsten Augenblick stand ich dem Original der Photographie von Angeficht gegenüber.

„Wita!“ sagte Wilhelm mit einem Klang warmer Leidenschaft in der Stimme. Eine Purpurwelle stieg in seinen Wangen.

„Sind Sie gekommen!“ murmelte sie.

der Zusammenbruch war das Resultat. 14 Tage später
nahmen die Italiener zum zweiten Mal Sturm. Aber auch
dieser gewaltige Ansturm endete am 27. Juli mit einem
schmerzlichen Revers für die Italiener. Diesmal hatten
sie auf dem nur 30 Kilometer breiten Raume sieben Korps
mit mindestens 17 Infanterie- und Mobilisierungsdivisionen
eingesetzt, die mit den rückwärtigsten Befehlen vorgezogen
wurden. Die Verluste der zurückgeschlagenen Italiener be-
trugen sich in dieser einzigen Schlacht auf 100 000 Mann.

Die dritte Isonzischlacht, die jetzt noch gegenwärtig
lebt und einer letzten verzweifelten Offensive ähnlich steht,
nimmt wie mit Bestimmtheit vorauszusagen ist, das selbe Ende
nehmen wie ihre beiden Vorgänger. Die Einleitung durch
einen 50 Stunden währenden Artillerieangriff zeigt, daß die
Italiener diesmal mit dem Einsatz ihrer letzten Kriegsmittel
arbeiten. Durch diesen neuen Durchbruchversuch sollen die
Österreicher verhindert werden, Truppen vom italienischen
Kriegsschauplatz nach der serbischen Front oder nach Bosnien
resp. Galizien zu schicken. Auch scheint man in Italien
mit dieser Kräfteanstrengung den Nebenzweck zu verfolgen,
den Westmächten deutlich vor Augen zu führen, daß die Teil-
nahme Italiens am Saloniki-Unternehmen infolge der Kämpfe
an der eigenen Grenze unmöglich sei. Rette „Bundesfreund-
schaft!“ Wenn die Kahlmähner die Hosen erst zum dritten
Male vollbekommen haben werden, dürfte es wohl mit der
ganzen Bundesherrlichkeit auf allen Seiten vorbei sein!

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 25. Oktober 1915.

• **Militärpersonalien.** Herr Assistenzarzt Dr. Schlaun-
draff an der hiesigen kgl. Unteroffizier-Verschule wurde
zum „Oberarzt“ befördert.

• Das **Eiserne Kreuz** wurde verliehen dem Leutnant
H. Carl Rosenkranz von hier beim Staffelfiab 150
im Westen.

• **Vorsicht.** Russische Silbermünzen als Zweimarkstücke
finden sich im Verkehr. Durch die russischen Gefangenen
in die Münze nach Deutschland gekommen, auch die Be-
zeichnung von Polen nimmt sie abnungslos an und gibt sie
als Zweimarkstück weiter. So gelangen sie in die Provinzen,
in die öffentlichen Kassen usw., wo man Mühe hat, sie
herauszufinden, und zurückzuweisen. Der Kurswert des
russischen Silbermünzens ist etwa 1,50 Mk. Man sei daher
bei Annahme von Zweimarkstücken vorsichtig. Wer derartige
Münzen als Zweimark in den Verkehr bringt, macht sich
schuldig.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Limburg, 22. Okt. Die Hauptversammlung des Ver-
eins Wiesbaden der Gustav-Adolf-Stiftung wird im kom-
menden Jahr hier stattfinden und mit der 50jährigen
Jubiläumfeier der Gemeinde Limburg verbunden.

Montabaur, 22. Okt. Das Rectorium des Kaiser-
Wilhelm-Gymnasiums hat zum Nachfolger des nach Limburg
versetzten Direktors Loris den Direktor des Königl. Pro-
gymnasiums in Tremsen (Provinz Posen) Richard Volz
ernannt.

Waburg, 23. Okt. Das Landgericht verurteilte gestern
ein vielfach vorbestrafter Hochstapler Bernhard Grümerig
des Herbestadt (Kreis Soest), der in verschiedenen Gegen-
ständen Deutschlands im vergangenen Frühjahr Verwalter-
stellen annahm und in der Regel mit Pferd und Wagen
verschwand, um die Geschäfte unterwegs zu verkaufen,
zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrver-
lust.

Wiesbaden, 23. Okt. Die 13. Bezirksynode wird hier-
auf den 7. Dezember einberufen. — In ihrer Wohnung
hat die Ehefrau Gluck durch Einatmen von Gas das
Leben genommen. Die Frau hinterläßt mehrere kleine
Kinder, der Grund des Selbstmordes ist unheilbare Krank-
heit.

Frankfurt, 21. Okt. Die Polizei verhaftete heute früh
den Mechaniker Otto Laux, der in den letzten Tagen nicht
weniger als 33 Einbrüche in Ladengeschäften begangen
hatte.

Frankfurt, 21. Okt. Der Direktor der Gummiwaren-
fabrik Louis Peter u. Co., Dr. Reinh. Haberland, wurde
verhaftet. Er ist in eine der Öffentlichkeit bisher nicht be-
kannte Strafsache verwickelt. Die Gesellschaft ist nicht ge-
schädigt. Dr. Haberland suchte sich im Gerichtsgefängnis

zu verstecken. Er streckte ihr beide Hände entgegen, und nach einem
langen Zögern legte sie die ihren hinein. Er zog sie
an sich und küßte sie auf den Mund.

„Nein, nicht doch!“ sagte sie leise und entzog sich ihm.
Ihr Blick richtete sich auf mich, und ich sah verlegen
auf die Seite.

„Herr Oswald Marshall,“ stellte Wilhelm mich vor, der
schon gekannt hatte. „Der Abgesandte meines Vaters.“
Ich verneigte mich tief. Sie hieß mich liebenswürdig will-
kommen und trat dann ein wenig zur Seite.

„Bitte, kommen Sie herein!“ sagte sie freundlich. Ich sah
nach Wilhelm um; er schien die Aufforderung ganz über-
aus zu haben und betrachtete scheinbar angelegentlich die
hochgehenden Blumen. Dann nahm er sein Taschentuch — und
damit dem Schnitt trennte er eine der zarten Blüten von
dem soliden Stengel.

Was geht in Frankreich vor?

In dem geknebelten Frankreich vollzieht sich eine unheim-
liche Bewegung, deren Ursachen und Folgen noch nicht ganz
klar zu übersehen sind; das eine aber steht jetzt schon fest,
es ist hier um das bedeutendste Vorkommnis während
des ganzen Krieges handelt. Die bisher viel gefürchtete
Rückzugslinie ist über Nacht verstummt! Nur der Eingeweihte kann
die Bedeutung dieser Meldung in vollem Umfange wür-
digen. Wenn man nach einer Erklärung suchen will, so
kann sich folgendes als der hauptsächlichste Grund zu kristal-
lisieren: die geknebelte öffentliche Meinung, die bisher mit
den strengsten Vorschriften bedacht ward und kaum eine
Aussicht äußern durfte, die aber trotzdem immer ver-
suchte die unerhörten Anekdoten hingewiesen hatte, ist
auf die tatsächliche Entwicklung der Dinge glänzend ge-
reagiert worden. Dies hat den Zeitungen das Vertrauen
in die französische Publizistik eingetragen, und mit diesem
Vertrauen haben die Dinge für die französische Presse ein
Gesicht angenommen. Als die Zeitungen auf das

durch Öffnen der Pulsadern zu entleeren. Er konnte noch
rechtzeitig gerettet werden und wurde dem Krankenhaus
zugeführt.

Berlin, 22. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus
München-Grubbad: Die Strafkammer verurteilte den Land-
wirt August Schuhmacher aus Steinhäusen, der Kartoffeln
zu 8 Mark den Zentner verkaufte, zu drei Monaten Ge-
fängnis und 1500 Mark Geldstrafe.

Eine sehr seltene Kriegsauszeichnung wurde dem
Offiziersstellvertreter Ferdinand Federowski aus Gera ver-
liehen. Diese Kriegsdecoration bestand nämlich aus einer
silbernen Spange mit dem darauf befindlichen eisernen
Kreuz. Sie wird nur an Krieger verliehen, die das Eiserne
Kreuz von 1870-71 besitzen und im jetzigen Kriege wieder in
das Heer eingetreten sind. Federowski ist, obwohl er das
70. Lebensjahr überschritten hatte, bei Beginn des Krieges
als Kriegsfreiwilliger eingetreten. Von seinen fünf Söhnen
sind drei an der Front, zwei in englischer Gefangenschaft. Fe-
derowski macht nunmehr den vierten Feldzug mit.

Wohl die Männer knapp sind. Zwei Frauen haben
in der Nähe von Stendal mit großer Überlegenheit einen
dreifachen Raubüberfall verübt, bei dem sie sogar vor einem
Mord nicht zurückgeschreckt wären, wenn die Gelegenheit
günstig gewesen wäre. Sie erschienen in der Abendstunde
auf einer einsam an der Chaussee zwischen Binsfelde und
Mistern gelegenen Ziegelei und baten die dort allein an-
wesende 70 jährige Schwägerin des Besitzers um Wasser. Die
alte Dame begab sich darauf zum Brunnen, um den Frauen
den Trunk zu reichen. In diesem Augenblick versetzte eine
der Frauen der Greisin mit einem Stuck Eisen mehrere wuch-
tige Hiebe, so daß sie mehrere erhebliche Verletzungen erlitt.
Trotz der Verwundung vermochte sich die noch rüstige alte
Dame der Angreifer zu wehren und in das Haus zu flüchten.
dessen Tür sie von innen verriegelte. Während die Über-
fallenen an den Fernsprecher eilte, um Hilfe herbeizurufen,
versuchten die beiden Frauen vergeblich, durch ein Fenster,
dessen Scheiben sie zertrümmerten, einzudringen.

Mein Deutschland.

Noch wehen deine Fahnen Schwarz-Weiß-Rot,
Durch alle Welt, zum Trug der Feindesmächte!
Nächt bitter grausam auch der Schmetter Tod,
Sind trübsenreicher der Witwen dunkle Nächte,
Wir wissen, Großes wird dem Volk gegeben,
Denn aus der Heldenfaat blüht neues Leben.
Dum singt der Deutsche, fern am Hudsonstrand:
Dir Heil und Sieg, mein deutsches Vaterland!

Das Schweigen der Toten.

Zum Gedächtnis der schweren Oktober-Kämpfe 1914.

Hast du's gehört? Es klingt so eigen,
dies tiefe, geistreiche Schweigen
der Toten — feierlich und hehr!
Des Tags Geschwätz erlischt in Schauer,
Gleichwie der Flüsse leicht Geplauder
hoch überdönt das stille Meer.

Laut reden fort und fort die Taten
der Helden, die uns kühn vertraten —
Ihr Werk, ihr Bild ist immer da.
Sie aber schweigen — und sie schreiten
in ew'ger Stille durch die Zeiten.
Die Toten, horch, wie sind sie nah!

ep. Otto Gersl.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ue-
berschrift: „Wort für Wort erfunden“: Die „Gazette de
L'auvergne“ (Nr. 281 vom 12. Oktober 1915) hat sich von
Hilfstruppen in Palästina erzählen lassen, daß auf dem
Oelberge Tausende von türkischen Rekruten eingezogen wer-
den, und daß auf Golgatha ein Schießplatz eingerichtet sei
und türkische Truppen täglich unter dem Kommando deut-
scher Unteroffiziere ihre Übungen abhielten. Wie amtliche
Ermittlungen ergeben haben, ist die Meldung Wort für
Wort erfunden. Weder deutsche noch türkische Truppen haben
die heiligen Stätten entweiht, sondern diejenigen Stellen,
welche ehrwürdige Begriffe wie Oelberg und Golgatha
für ihren Vagabundentum zu mißbrauchen wagten.

kommande Flakso der Balkanpolizei hinweisen wollten, unter-
sagte ihnen die Zensur die Behandlung dieser Frage, und so
sah sich das Volk jetzt über Nacht vor die jetzigen grausamen
Enttäuschungen gestellt. Die französische und englische Diplo-
matie findet im französischen Volk jetzt nur noch die größte
Verachtung. Unter dieser Mißstimmung wagt die Zensur
das glühende Feuer der Unzufriedenheit nicht noch mehr
zu schüren und hat jetzt einstweilen ihre ersprießliche Tätig-
keit eingestellt.

Die französischen Blätter nutzen diese Lage natürlich
weidlich aus. Sie bringen jetzt Reden, die vor kurzem noch
auf alle Fälle dem Blaustift des Zensors anheimgefallen
wären. Und die französische Regierung und mit ihr das
staunende Ausland erfährt dadurch etwas von den wirk-
lichen Gedanken des französischen Volkes. Es sind furchtbare
Anklagen, die hier gegen die Schuldigen erhoben werden.
Am nur einen Gradmesser für die Art dieser Vorwürfe zu
bekommen, sei folgender Erguß des Sozialisten und Anti-
militaristen Herodot festgehalten: „... Und wenn wir einig
sind, daß ein General, der seine Leute unnütz umkommen
läßt, ein Verbrecher ist, so bitte ich, daß die Regierung eine
Wiederholung gewisser unglücklicher Massaker verbitte,
die unsern Erfolg im Artois und der Champagne getrübt
haben. Ich spreche nicht von jenen traurigen Unglücksfällen
der Artillerie, die noch manchmal auf die eigenen Truppen
schlug. Ich spreche von der ungeheuerlichen Verirrung,
die darin besteht, unsere unglückliche Infanterie auf dicke
Drahtverhänge zu werfen, die man als vollständig infallibel
kennt und in denen unsere Regimenter sich verbluten. Seit
fünfzehn Monaten wiederholen sich diese verbrecherischen
Irrtümer bei jeder großen Offensive.“ — Das neutrale
Ausland, bisher von den faulstidigen Lügen des Vierer-
bundes getäuscht und in die Irre geführt, wird nun wissen,
wie es in Frankreich aussieht! Die Volkserhebung steht vor
der Tür! Es geht etwas vor in Frankreich! Wir werden
nicht mehr lange im Unklaren sein über diese unheimlichen
Strömungen!

Berlin, 25. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die bulga-
rische Gesandtschaft teilt mit: Ein soeben hier eingetrof-
fenes, durch Funkpruch übermitteltes amtliches Telegramm
aus Sofia vom 23. Oktober abends meldet: „Die bulga-
rischen Truppen haben Uesfab vollständig erobert.“

Von der holländischen Grenze, 25. Oktober. Die Times
meldet aus sehr guter Quelle, daß Griechenland das An-
gebot Cypern verworfen habe.

Ein großes englisches Kriegsschiff überfällig!

(genf. Bln.) Aus Budapest wird dem „B. L.“ berich-
tet: „A. Vilag“ meldet aus Saloniki: Seit zwei Tagen
ist ein großes englisches Kriegsschiff, das in dem hiesigen
Hafen erwartet wurde, überfällig. An Bord des Schiffes,
das von Mudros nach Saloniki abgefahren war, befanden
sich auch zwei französische und vier englische Generale. Die
Ausfahrt des Schiffes war der Truppenleitung in Salo-
niki gemeldet worden. Seitdem aber lief keine Nachricht
mehr ein. Das englisch-französische Offizierskorps in Salo-
niki befindet sich in großer Erregung. Man befürchtet, daß
das Schiff durch ein feindliches Unterseeboot oder durch
eine Mine versenkt worden ist. Zur Suche entsandte Hilfs-
kreuzer lehrten ohne Erfolg zurück.

Ein erster englisch-griechischer Zwischenfall.

(genf. Bln.) Aus Budapest wird dem „B. L.“ gemel-
det: Nach einer Meldung des „Pesti Naplo“ haben vor-
gekommen griechische Truppen die Landung englischer
Truppen an der Küste der Halbinsel Chalkidize verhindert.
Der englische Kommandant behauptete, daß zwischen sei-
nem Lande und Griechenland ein Abkommen bestehe, wo-
rauf der griechische Oberst erwiderte, er habe von einem
solchen Abkommen keine Kenntnis erhalten und besitze auch
dafür keine Instruktion. Er müsse sich deshalb der Lan-
dung widersetzen. Der griechische Oberst drohte, auf die
englischen Truppen schießen zu lassen und die griechischen
Soldaten machten sich schußbereit. Der englische Komman-
dant sah sich deshalb veranlaßt, seine Truppen wieder an
Bord gehen zu lassen und von einer Landung abzusehen.

Die feindliche Ohnmacht im Westen.

(D. D. B.) Schweizer Blätter melden aus London:
Die Militärkritiker der „Morning Post“ und der „Times“
stellen fest, daß die Unmöglichkeit, die deutschen Linien in
Frankreich zu durchbrechen, praktisch erwiesen sei. Da auch
die Deutschen die Sprengung der Linien der Verbündeten
nicht zu Wege brächten, ergebe sich auf Monate hinaus
der Status quo im Westen.

Paris, 25. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Petit
Parisien“ veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Vom
1. Oktober bis zum 20. Oktober wurden im Mittelmeer
folgende französische Dampfer von feindlichen Unterseebooten
versenkt: „Provincia“, „Sainte Marie“, „Antonie“, „Ad-
miral Hamelin“. Die drei ersten waren leer; die Besatzung
wurde gerettet. Auf dem „Admiral Hamelin“ kamen 64
Mann um. (Der amtliche Bericht verschweigt, daß die
64 Umgekommenen Soldaten waren.)

Newport, 24. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Ge-
burtstag der deutschen Kaiserin wurde auf den in Norfolk
internierten deutschen Hilfskreuzern „Kronprinz Wilhelm“
und „Prinz Eitel Friedrich“ feierlich begangen. Die ame-
ricanischen Kriegsschiffe in Norfolk hatten geflaggt.

Ausweisung des französischen und italienischen Gesandten aus Griechenland.

(genf. Bln.) Wie dem „B. L.“ aus Budapest berichtet
wird, meldet „A. Vilag“ aus Athen: Die griechische Re-
gierung besitzt Beweise, daß der italienische und franzö-
sische Gesandte in Athen mit bedeutenden materiellen Op-
fern Demonstrationen angestellt und staatsfeindliche Be-
wegungen gefördert haben. Im Besitze der Beweismittel
verlangt die griechische Regierung in Rom und Paris die
Abberufung des italienischen und des französischen Ge-
sandten. Der französische Gesandte suchte um eine Audienz
beim König nach, wurde aber abgewiesen. Er gab darauf
ein Bankett, zu dem die Mitglieder der Regierung nicht
eingeladen waren und bei dem Venizelos einen Trinkspruch
gegen die neutrale Politik der griechischen Regierung aus-
brachte. Die französische Regierung hat ihren Gesandten
bereits abberufen, die italienische jedoch nicht.

Vorm Jahr.

Der Her-Ypres-Kanal wurde nach dem Bericht unseres
Großen Hauptquartiers vom 25. Oktober v. J. nach heftigen
Kämpfen zwischen Newport und Dismuden von unseren
Truppen mit weiteren starken Kräften überschritten. Dinstag
und nordöstlich von Ypres hat sich der Feind verstärkt; gleich-
wohl gelang es unseren Truppen an mehreren Stellen vor-
zudringen. Etwa 500 Engländer, darunter ein Oberst und
28 Offiziere, wurden gefangen genommen. Im Osten er-
griffen die Truppen der Armee Hindenburg die Offensive ge-
gen Augustow. In der Gegend von Zwangorod kämpften
unsere Truppen Schulten an Schulten mit den österreichisch-
ungarischen und machten 1800 Gefangene. Auf dem galizi-
schen Kriegsschauplatz standen gleichfalls österreichisch-unga-
rische und starke deutsche Streitkräfte in einer fast ununter-
brochenen Front, die sich von den Nordabhängen der Kar-
pathen über Stary-Embora, das östliche Vorgelände der
Festung Przemyśl, dem unteren San und das polnische
Weichselland bis in die Gegend von Błogz erstreckte, im
Kampfe gegen die Russen, die auch ihre kaukasischen, sibi-
rischen und turkestanischen Truppen herangeführt hatten. Die
Offensive der Verbündeten gegen die Karpathen hatte stärkere
feindliche Kräfte auf sich gezogen. In Mittelgalizien, wo
beide Gegner befestigte Stellungen innehatten, stand die
Schlacht im allgemeinen. Südöstlich von Przemyśl und am
unteren San errangen die Verbündeten Erfolge. In Russisch-
Polen wurde südwestlich der Weichselfröde Zwangorod-War-
schau unter beiderseitiger Einschlagung starker Kräfte heftig
geämpft.

Die Front in Serbien,



zeigt unsere heutige Kartensfuge. Die Frontstellung der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere, sowie die der bulgarischen Armee ist durch eine starke Linie hervorgehoben, Bulgarien durch Punktierung schattiert.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

- I. Garde-Regiment zu Fuß.**
 Uffz. Heinrich Müller aus Lünenau gefallen, Gren.
 Wilhelm Stöppler aus Sieben gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88.
 Musk. August Wöbelauer aus Weyer † an seinen
 Wunden.
Infanterie-Regiment Nr. 168.
 Berichtigung früherer Angaben.
 Gefr. Karl Förber aus Weilburg bisher schwer ver-
 wundet, † in einem Ref. Feldlaz., Gefr. Wilhelm Lehnert
 aus Laubesebach l. verw.
Infanterie-Regiment Nr. 174.
 Musk. Karl Gerhard aus Kunkel l. verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.
 Musk. Carl Sattler aus Weilburg verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222.
 Musk. Heinrich Schmidt aus Langenbach l. verw.,
 Musk. Josef Lenz aus Billmar bisher schwer verw., †
 Krs.-Laz. 2 des XII. A. R.

Bekanntmachung.

Die Holzfällungsarbeiten im Stadtwald für das
 Forstwirtschaftsjahr 1916 sollen öffentlich vergeben wer-
 den. Termin hierzu wird auf **Donnerstag, den 28.**
d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftszimmer
 Nr. 4 anberaumt und die Interessenten hierzu eingeladen.
 Es kommen zur Fällung 1170 fm Verboholz und 600
 fm Reisig in den Distrikten 1a, 5, 6, 8, 9, 11, 15c, 16
 und Totalität.
Weilburg, den 19. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Verpflegungsgeldes für Ver-
 pflegung der Unteroffiziere und Mannschaften der 2. Kom-
 pagnie des Landsturm-Ersatz-Bataillons Limburg, für die
 Zeit vom 1. September bis 2. Oktober d. Js. erfolgt am
Dienstag, den 26. Oktober d. Js. auf dem Polizeiz-
 immer des Bürgermeisters und zwar von vormittags
 8-12 Uhr für die Quartiergeber mit den Anfangsbuch-
 staben A bis einschließlich R und nachmittags von 2-6
 Uhr für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben S bis
 einschließlich Z.

Die Namen der Mannschaften und Anzahl der Verpflegungs-
 tage sind anzugeben.
Weilburg, den 23. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Löhnberg.

Viehmarkt

am Mittwoch, den 27. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Pfundschachteln

empfehlen

A. Gramer.

Empfehle mein Lager in

Damen- und Kinder-Hüten

in reichhaltiger Auswahl und jeder Preislage.

∴ Hüte werden geändert ∴

Regenschirme, Handschuhe, Taschen,
 Spitzenfragen und Rüschen.

Fritz Glöckner jr., Weilburg.

Mauerstraße 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme
 bei dem Heldentod unseres lieben Sohnes,
 Bruders und Enkels

Karl Dross

sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank.

Ahausen, den 24. Oktober 1915.

Familie Fr. Dross.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegs-
 monate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage
 versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer
 Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Aus-
 land darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der
 Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem
 Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme
 zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Gold-
 stück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwan-
 zigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden
 Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter
 Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln
 und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Ge-
 legenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen
 wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer
 zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld
 um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem wer-
 den die Versandkosten erseht.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller
 Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge;
 bringt jedes Stück herbei.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen
 Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der
 Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige
 Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereig-
 nissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt
 wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind.
 Wir empfehlen folgende 4 Karten, welche in Bezug auf Zu-
 verlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billig-
 keit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

" " östlichen "

" " türkischen "

Karte v. italienischen Kriegsschauplatz.

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Ergedition des „Weilburger Anzeiger.“

Das Einrahmen

Bildern

wird schnell und
 besorgt.

A. Thilo Radt.

Landwirtsöhne

und andere junge Leute können
 d. Landw. Lehrausbildung in. Lehra-
 herren Braunschweig durch
 Ausbild. gute Ggf. i. Abt. u.
 Verwalter, Rechnungsf. u. Sch.
 i. Abt. B. als Kollereibeamte
 Prosp. kostenl. d. Dir. Krause, 30
 Jahre ab. 4000 Bes. i. Abt. v. 1896

Die

2. Etage

Mauerstraße 6, 7 Zimmer
 Zubehör sofort oder später
 vermieten.

Näheres durch

Carl Höppler u. Fr. Glöckner

Speisekartoffeln

empfehlen

Georg Hauch.

Rotes Kreuz.

Vom mobilen Liebesgaben-Depot der 11. Armee
 uns folgende Aufstellung freiwilliger Gaben zu,
 seitens des Generalkommandos des 18. Arme-
 korps im Felde gegenwärtig dringend gewün-
 scht werden:

- | | |
|--------------------|--------------------------|
| Eigarren | Seife |
| Eigaretten | Gute Taschennmesser |
| Pfeifen und Tabak | Hosenträger |
| Kautabak | Kartenspiele |
| Keks und Zwieback | Humoristische Lektüre |
| Condensierte Milch | Taschentücher |
| Honig und Zucker | Stearinkerzen |
| Büchsenwurst | Briefpapier |
| Fleischwaren | Zusammenlegbare Laternen |
| Marmelade | Patent-Hosenträger |
| Cacao und Tee | Dörrobst |
| Gardinen | Mundharmonikas. |

Wir bitten höflichst, bei Zuweisung von Liebesgaben
 diesen Wünschen nach Möglichkeit entsprechen zu wollen.

Die Mitglieder der Abteilung III zur Sammlung
 von Liebesgaben für die Feldtruppen sind zur Empfangnahme
 derselben gerne bereit.

Der Vorsitzende:

D. Dreyfus.

Wir ersuchen um Zahlung der noch rückständigen
 Annuitäten, Zinsen pp.

Weilburg, den 25. Oktober 1915.

Landesbankstelle.

Steinmeh.

Im Verlage von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden
 erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-
 handlungen.)

Raffaeller Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von W. Wittgen. — 72
 4. geh. — Preis 25 Pfennig.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des
 Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916.
 — Jahresrückblick, von Dr. C. Spielmann. — Stein-
 heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. —
 Skizze von Elfe Sparwasser. — Marie Sauer, eine na-
 tionale Dichterin, von Dr. theol. P. Schloffer. — Aus
 Zeit. — Kriegsgedichte von Marie Sauer. — Eine
 Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Limburg, 23. Okt. 1915. Wochenmarkt. Kessel
 Pfd. 4-10 Pfg., Birnen per Pfd. 4-10 Pfg.,
 per Pfd. 1.80 Mk., Eier 2 Stück 36 Pfg.,
 per Pfd. 3.00-3.30 Mk.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Dienstag, den 26. Oktober 1915.
 Meist trübe und vielenorts Regenfälle, wenn
 meist leichte. Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	10°
Niedrigste	5°
Niederschlagshöhe	1 mm
Nachmittag	1.10